

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (23. Heft) Psalm 51–95 Zu Psalm 51,13-15: Zwei Predigten über die Lehre vom Heiligen Geist – 1. Predigt
Datum:	Gehalten den 31. Mai 1857, Pfingstsonntag, abends

Gesang

Lied 35,2-4

Du wertest Licht, gib uns Deinen Schein,
Lehr' uns Jesum Christ erkennen allein,
Daß wir an Ihm bleiben,
Dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat zum rechten Vaterland!
Erbarm Dich über uns!

Du süße Lieb', schenk' uns Deine Gunst;
Laß uns empfinden der Liebe Brunst,
Daß wir uns von Herzen
Einander lieben
Und in Fried' auf einem Sinne bleiben!
Erbarm' Dich über uns!

Du höchster Tröster in aller Not,
Hilf, daß wir nicht fürchten Schand', noch Tod;
Daß in uns die Sinne
Nicht gar verzagen,
Wann der Feind das Leben wird verklagen!
Erbarm' Dich über uns!

Wir haben heute Pfingstfest. Pfingsten ist ein griechisches Wort und bedeutet eigentlich „fünfzig.“ Wir feiern also heute den fünfzigsten Tag, nämlich nach der Auferstehung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, und zehn Tage nach Seiner glorreichen Himmelfahrt. In den Büchern Moses ist davon geweissagt, wie wir lesen 3. Mose 23,10: Sage den Kindern Israels und sprich zu ihnen: Wenn ihr ins Land kommt, das Ich euch geben werde, und werdet es ernten, so sollt ihr eine Garbe der Erstlinge eurer Ernte zu dem Priester bringen. Da soll die Garbe gewebet werden vor dem Herrn, daß es von euch angenehm sei; solches soll aber der Priester tun des andern Tages nach dem Sabbat.“ Das ist also der Tag der Auferstehung, da die Erstlinge von dem Priester gewebt werden vor dem Herrn; denn Christus ist der Erstling von den Toten. Dann heißt es weiter Vers 15: „Danach sollt ihr zählen vom andern Tage des Sabbats, da ihr die Webe garbe brachtet, sieben ganze Sabbate, bis an den andern Tag des siebenten Sabbats, nämlich fünfzig Tage sollt ihr zählen, und neu Speisopfer dem Herrn opfern. Und sollt es aus allen euren Wohnungen opfern, nämlich zwei Webebrote von zwei Zehnten Semmelmehl, gesäuert und gebacken.“ Das war denn das Fest der Weizenernte, wovon zwei Brote als Erstlinge dem Herrn gewebt wurden. Davon spricht das Gesetz auch 5. Mose

16,9 ff.: „Sieben Wochen sollst du dir zählen, und anheben zu zählen, wenn man anfängt mit den Sichel in der Saat – das ist also von Ostern an – und sollst halten das Fest der Wochen dem Herrn, daß du eine freiwillige Gabe deiner Hand gebest, nachdem dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat. Und sollst fröhlich sein vor Gott, deinem Herrn, du und dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht und deine Magd, und der Levit, der in deinem Tor ist, der Fremdling, der Waise und die Witwe, die unter dir sind, an der Stätte, die der Herr, dein Gott erwählet hat, daß Sein Name da wohne. Und denke, daß daß du Knecht in Ägypten gewesen bist, daß du haltest und tuest nach diesen Geboten.“ Es war also ein Erntefest; die Erstlinge der Ernte wurden Gott dargebracht, damit war denn alles Übrige dem Herrn geheiligt. Es war weiter ein Fest der Freiheit; denn das Volk war aus Ägypten befreit worden, darum sollte sich das ganze Haus freuen.

In der Haushaltung Gottes hat es gegeben eine Zeit, man könnte sie nennen eine Zeit des Fleisches. Da war alles fleischlich, d. i. mit Händen zu tasten; das ist die Haushaltung auf Sinai. Darauf ist gekommen die Haushaltung des Heiligen Geistes. Es lag also in Gottes Ratschluß, daß am Ende alles Sache des Glaubens sein sollte, nicht des Fleisches, nicht des Schauens. Es sollte zwar das Elend immer größer werden, aber die Herrlichkeit der Gnade auch immer größer, und ganz besonders am Ende der Tage sollte es sich zeigen, daß der Mensch nichts vermag, aber es sollte auch gesehen werden, was Gott tut. Nicht als ob der Geist nicht von Anfang an in der Gemeinde Gottes Sich verherrlicht hätte; denn durch alle Propheten hindurch haben wir die Predigt vom Heiligen Geist. Der Heilige Geist ist es gewesen, der alle bekehrt und zum Glauben gebracht hat, die selig geworden sind von Anfang an. Aber der Herr Jesus sprach: „Wer an Mich glaubet, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte Er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an Ihn glaubten; denn der Heilige Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verkläret“ (Joh. 7,38.39); das will sagen: der Heilige Geist war noch nicht in Seinem Amt der neuen Haushaltung Gottes also hervorgetreten, noch nicht so ausgegossen, wie Er von nun an sollte ausgegossen werden. Jesus mußte zuerst gen Himmel fahren, daß Er daselbst erscheine mit Seinem heiligen Verdienst und Seinem Blut, und so vom Vater bekomme, was dieser Ihm verheißten hatte, nämlich den Heiligen Geist. Alle Gläubigen zwar haben von jeher den Heiligen Geist gehabt, aber es hat Gott gefallen, alle unter Vormünder zu tun, ihnen Schatten und Bilder zu geben, bis der Herr Christus im Fleische gekommen war. Da hat Er den Heiligen Geist erworben und dieser ist zu uns gekommen, den Vater und den Sohn zu verklären in den Herzen der Gläubigen. Dieser Geist ist verheißten worden bei den Propheten. Darum lesen wir Jesaja 35,1 ff.: „Aber die Wüste und Einöde, – Menschen“ zerschlagen von ihren Sünden, die Frucht bringen möchten und es ist keine da, schreien zu Gott um Gnade, schreien zu Gott um Regen, daß sie Frucht bringen könnten – „aber die Wüste und Einöde wird lustig sein, und das Gefilde wird fröhlich stehen und wird blühen wie die Lilien“, wird blühen voller Lust und Freude. Und Vers 6: „Als dann werden die Lahmen locken wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird lobsagen. Denn es werden Wasser in der Wüste hin und wieder fließen und Ströme in den Gefilden. Und wo es zuvor trocken ist gewesen, sollen Brunnenquellen sein. Da zuvor die Schlangen gelegen haben“ – da also nichts wachsen konnte und alles verdorben war – „da soll dennoch Heu und Rohr und Schilf stehen“. Das kommt alles von dem Heiligen Geist. Darum heißt es auch Jesaja 59,21: „Ich mache solchen Bund mit ihnen, spricht der Herr: Mein Geist, der bei dir ist, und Meine Worte, die Ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und Kindeskindes, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit“. Da verheißt Gott Seiner Gemeinde Seinen Heiligen Geist, daß sie Prophetin sein soll und weissagen, daß also die Gnade des Geistes und die wahrhaftige Lehre Christi bleiben soll für und für. Darum sagt auch Hesekiel 36,25 ff.: „Ich will rein Wasser“ – d. i. den

Geist Christi, der da reiniget von aller Unreinigkeit – „Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet. Von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will Ich euch reinigen. Und Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will Meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in Meinen Geboten wandeln, und Meine Rechte halten und danach tun“. Das wird durch diesen Meinen Geist in euch ausgerichtet werden. Und wiederum Kap. 39,29: „Ich will Mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen“ – d. i. nie und nimmer werde Ich fürder zürnen und schelten, sondern es wird eine ewige Gnade sein! Warum denn? „Denn Ich habe Meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht der Herr Herr“. Also weil der Herr, Herr, Seinen Geist ausgegossen hat, konnte und wollte Er nicht mehr schelten, sondern es sollte dabei bleiben: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber Meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund Meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer“. Darum spricht auch Zephanja Kap. 3,9: „Alsdann will Ich den Völkern anders predigen lassen“ – nicht mehr das Gesetz, nicht das „tue das!“ – „sondern mit freundlichen Lippen“ – denn Gnade ist ausgegossen auf Meinen Lippen! Darum spricht weiter Haggai Kap. 2,6: „Nach dem Wort“, – d. i. nach Christo – „da Ich mit euch einen Bund machte, da ihr aus Ägypten zoget, soll Mein Geist unter euch bleiben; fürchtet euch nicht!“ Wovor denn? davor, daß ihr möchtet abfallen, daß der Teufel sagt: „Ich kriege euch doch zuletzt noch!“ und will euch von der Gnade wegzaubern. Fürchtet euch nicht! Mein Geist soll unter euch bleiben! Darum spricht auch Sacharja Kap. 4,6, nachdem er den goldenen Leuchter gesehen mit den sieben Lampen: „Und Er antwortete und sprach zu mir: Das ist das Wort des Herrn von Serubabel: Es soll nicht durch Heer oder Kraft“ – d. i. nicht durch Wollen und Laufen des Menschen – „sondern durch Meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth“.

Dieser Geist ist aber nicht allein verheißen durch die Propheten, sondern auch der Herr Jesus hat Seinen Jüngern und Seiner Gemeine Denselben verheißen. Joh. 14,16 ff.: „Ich will den Vater bitten und Er wird euch einen andern Tröster geben“ – bis dahin habt ihr Mich gehabt; ihr sahet Mich im Fleische, ihr konntet Mich greifen, aber Ich gehe jetzt fort – „Er soll euch einen andern Tröster geben, daß Er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie siehet Ihn nicht und kennet Ihn nicht. Ihr aber kennet Ihn, denn Er bleibet bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht Waisen lassen, Ich komme zu euch“; nämlich mit Meinem Geiste, und mache in euch Wohnung. Und abermal Vers 26: „Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen Mein Vater senden wird in Meinem Namen“ – d. i. weil Ich Ihn verdient habe und es dem Vater sage, Er solle Ihn senden – „derselbe wird es euch alles lehren“. Wunderbarer Lehrer! Wenn Er anfängt zu lehren, dann lernt man rasch, da geht's mit einemmal, da wird man überführt von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht, wird überführt, daß man alle Gebote Gottes übertritt und deren keines je gehalten hat, daß man zu aller Bosheit geneigt ist; so wird man denn hinweggetrieben aus der Welt; man fühlt, daß man keinen versöhnten Gott hat, muß aber Einen haben, fühlt sich verloren und hat keinen Erlöser, keinen Bürgen. Das alles lehrt der Heilige Geist und versteht es plötzlich zu tun. Dann treibt Er allgemach zum Bürgen hin, man muß Ihn haben, und Er erfüllt das Herz mit solchem Verlangen nach Ihm, daß man des Todes ist, wenn man Ihn nicht hat. Er öffnet die Augen, daß wir Ihn sehen und Gottes Wort verstehen, wie es uns verdammt und selig spricht. Dann spricht man mit einemmal: „Da, das ganze liebe Buch ist für mich und alle Seine Verheißungen sind Mein“; von Gott wird man dabei belehrt, weil Er Sünden vergibt und gnädig ist. „Und Er wird euch erinnern alles des, was Ich euch gesagt habe“. Das tut der Tröster, der Heilige Geist, auch treulich in der Not, in äußerer sowohl wie in innerer, wo der Rat des Menschen aus ist, dann bringt Er die Worte des

Herrn Jesu in Erinnerung, bringt in Erinnerung, was der Katechismus sagt, tröstet und bringt die arme Seele zur Ruhe. Abermal spricht er davon Joh. 15,26.27: „Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von Mir. Und ihr“ – eben durch diesen Heiligen Geist – „werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei Mir gewesen“. Und wiederum Joh. 16,7: „Wenn aber Jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten“ – daß man nun nicht mehr braucht zu fragen: was ist Wahrheit? sondern daß man einkomme mit seiner Sünde und Schuld vor Gott. – „Er wird nicht von Sich Selbst reden, sondern was Er hören wird, das wird Er reden, und was zukünftig ist, das wird Er euch verkündigen“, wie Johannes auch sagt in der ersten Epistel Kap. 2,27: „Ihr habet die Salbung und bedürftet nicht, daß euch jemand lehre, sondern wie euch die Salbung allerlei lehret, so ist es wahr und ist keine Lüge“. Denn die Salbung, der Heilige Geist, wird alles hören, was verhandelt wird zwischen Mir und dem Vater, von der Gnade, der Erlösung, vom ewigen Leben, von dem ewigen Liebesrat, alles was Ich verhandle mit dem Vater für Meine Gemeinde, und das wird Er dir reden ins Ohr hinein, daß man getröstet wird und spricht: „Herr, Du bist mein Gott! nimm mich in Gnaden an!“ Er macht uns gewiß des ewigen Lebens, der zukünftigen Herrlichkeit, einer Seligkeit, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und die in keines Menschen Herz gekommen ist, da wir den Herrn sehen werden, wie Er ist. Darum hat der Heiland den Jüngern befohlen nach Seiner Auferstehung, da Er sie versammelt hatte, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters – d. h. darauf, was der Vater dem Sohne verheißten hat, und der Sohn der Gemeinde gibt – „denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen“. Und wiederum Vers 8: „Ihr werdet die Kraft der Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird“. In den zehn Tagen nach Seiner Himmelfahrt war Er also im Himmel. Was dort vorgefallen ist, hat kein sterbliches Ohr vernommen. So viel ist gewiß, daß Er mit Seinem Verdienste, mit Seinem Blute durch alle Himmel hindurch gegangen und mit Seiner Forderung zum Vater gekommen ist, daß Er tun möge, wie Er Ihm, dem Sohne, verheißten und der erworbenen Gemeinde den Heiligen Geist geben, zuerst den hundertzwanzig Jüngern, die versammelt waren, die nicht untereinander zankten und stritten, sondern einträchtiglich verharrten im Gebete und so den Heiligen Geist empfangen.

Der heilige Geist ist Gott Selbst. Daran ist festzuhalten und nicht zu glauben der fleischlichen Vernunft, als ob Er eine bloße, von Gott ausgehende Kraft wäre; sondern Er ist wahrhaftiger, ewiger Gott, gleichen Wesens mit dem Vater und dem Sohne, gleicher Allwissenheit, gleicher Gerechtigkeit, gleicher Gnade, gleicher Güte, gleicher Macht. Das wissen wir unter andern aus Jesaja 6. Da starb ein König, von dem der Prophet alles Heil erwartet hatte für Israel, und auf einmal sieht er den Herrn Gott in aller Seiner Herrlichkeit auf hohem und erhabenen Stuhl sitzen, und Sein Saum war also, daß er den ganzen Tempel füllte, so daß sehr viele denselben fassen konnten, die krank waren und den Blutgang hatten, und erfahren, wie bei Ihm Genesung ist. Da hörte denn der Prophet die Engel rufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind Seiner Ehre voll!“ Denn in allen Landen stecken viele arme Sünder, und wo solche sind, da kommt Er hin mit Seiner Gnade und wird so gepriesen und verherrlicht. Dann hörte der Prophet (V. 8 ff.) eine Stimme, nicht der Engel, sondern des Herrn: „Wen soll Ich senden? wer will Unser Bote sein?“ Ich aber sprach, denn meine Lippen waren mit der Kohle vom Altar berührt worden und waren rein gemacht und voll davon, Seinen Ruhm, Seine Gnade und Erbarmung auszukündigen – und ich sprach: „Hier bin ich, sende mich!“ Und Er sprach: „Gehe hin und sprich zu diesem Volk: Höret es und verstehet es nicht; sehet es und merket es nicht!“ denn ihr seid nicht arm, nicht elend, nicht dürftig; drum verherrlicht Sich der Heilige Geist nicht bei euch. In der Apostelgeschichte nun heißt es ausdrücklich, daß der

Heilige Geist diese Worte gesprochen habe Kap. 28,25.26: „Als sie aber untereinander mißhellig waren, gingen sie weg, als Paulus ein Wort redete, daß wohl der Heilige Geist gesagt hat durch den Propheten Jesaja zu unsern Vätern und gesprochen: „Gehe hin zu diesem Volk und sprich: Mit den Ohren werdet ihr es hören und nicht verstehen und mit den Augen werdet ihr es sehen und nicht erkennen!“ Wenn also der Heilige Geist es ist, der hier gesprochen hat, und Jesaja Ihn Herrn nennt, so folgt, daß der Heilige Geist der Herr Gott Selber ist. Darum werden wir auch getauft in den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes; wir werden aber nicht getauft in den Namen einer bloßen Kraft, sondern in den Namen einer Person. Darum lautet auch der apostolische Segenswunsch: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch!“ Daß der Heilige Geist aber nicht eine bloße Kraft, sondern wahrhaft eine Person ist, das wissen wir daraus, daß, als Petrus nicht mit den Männern, die von dem Hauptmann Kornelius gesandt waren, ziehen wollte, der Heilige Geist zu ihm sprach: „Stehe auf, steige hinab, ziehe mit ihnen und zweifle nicht; denn Ich habe sie gesandt“. Darum zeugt auch Paulus davon 1. Kor. 2,10: „Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit“. Das kann keine bloße Kraft tun, sondern das ist eine Person, die in Gott ist. „Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist.“ Aber Vers 14: „der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Torheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein. Der geistliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet“. Also ist dieser Geist eine Person. Und Kap. 12,4 ff. heißt es: „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist *ein* Geist, und es sind mancherlei Ämter, aber es ist *ein* Herr, und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist *ein* Gott, der da wirkt alles in allem“. Also *ein* Geist, *ein* Herr, *ein* Gott! Und nun heißt es Vers 11: „Dies aber alles wirkt derselbe einige Geist, und teilt einem jeglichen Seines zu, nachdem Er will“; denn das ist Sein freies Wohlgefallen. Es hängt alles ab von des Heiligen Geistes freiem Willen. Alle Frucht aber dieses Heiligen Geistes und alle Seine Taten finden wir beschrieben in der Apostelgeschichte.

Da der Sohn diesen Geist der Gemeinde erworben hat, da der Vater Ihn sendet, so hat die Gemeinde diesen Geist auch bekommen; an allen Enden der Welt, wo diese Gemeinde zerstreut sich befindet, ist dieser Geist hingekommen. Der Geist ist aber nie gekommen ohne die Predigt – ich sage nicht: ohne die Prediger; denn es sind viele falsche Propheten und Lehrer in die Welt hinausgegangen. Das Wort des Herrn ist durch alle Lande hindurchgegangen, und der Geist bedient Sich des Wortes, des geschriebenen und gepredigten Wortes, um in den Menschen einzukehren. – Gott gab in Seiner wundervollen Gnade vor drei Jahrhunderten Seiner reformierten Kirche ein Büchlein, ein Büchlein klein von Umfang aber reich, o wie reich an Inhalt. Darin heißt es Fr. 53: „Was glaubst du von dem Heiligen Geist?“ und diese Frage ist eine stehende Frage in der Gemeinde. Die Antwort aber darauf ist: „Erstlich daß Er gleich ewiger Gott mit dem Vater und dem Sohne ist“. Es ist mir daran gelegen, daß Er dieses ist. Wir lesen, daß der Herr Jesus keine Wunder tun konnte in Nazareth (Mt. 13,58) um ihres Unglaubens willen. Ich sage nicht zu viel, wenn ich sage: der Herr Jesus kann nichts. Der Herr Jesus hat alles getan, was Er zu tun hatte, Er hat die Gerechtigkeit wieder gebracht, Er hat das Gesetz erfüllt, die Schuld hinweggenommen, die Strafe getragen und das ewige Leben erworben; aber solange der Mensch daniederliegt in Sünde und Ungerechtigkeit, solange kann der Herr nichts mit ihm tun; denn in der heiligen Dreieinigkeit hat jede Person ihr bestimmtes Werk und Amt. Der Vater hat den Sohn gesandt, der Sohn hat die Erlösung gebracht; aber daß nun diese erworbene Erlösung auch Eigentum des Menschen werde, das ist das Werk des Heiligen Geistes. Daß der Vater

als Vater erkannt werde, daß der Mensch glaube, daß dort oben im Himmel ein gnädiger Gott und Vater für ihn sei, das wirket allein der Heilige Geist. Daß eine Seele mit dem Herrn Jesus vereinigt werde und an Ihm hange, das kann nicht der Herr Jesus ausrichten, das hat Er dem Heiligen Geiste überlassen. Wenn der Herr Jesus auch vom Himmel heruntersteigt und die Herrlichkeit der Gnade und Erbarmung Gottes offenbart, wenn auch Gott Seinen Donner vom Sinai ertönen läßt, so wird doch das Herz nicht brechen; man wird hören von dem Worte des Lebens und stecken bleiben mitten im Tode, man wird hören den Donner und die Verfluchung des Gesetzes, aber keine Anwendung auf sich selber machen, man wird hören von Glauben und sich weismachen, man habe den Glauben und sich dennoch täuschen, wenn nicht der Geist Gottes von oben herabkommt, das steinerne Herz bricht und den Menschen erleuchtet. Niemand kann zu dem Herrn Jesu kommen, es sei denn durch den Heiligen Geist. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, es sei denn durch den Heiligen Geist. 1. Kor. 12, 3. – Weiter bekennt die Gemeinde mit dem Katechismus nach dem Zeugnis des Heiligen Geistes, das Er zeugt mit unserm Geiste: „Er ist auch mir gegeben“. Dies ist eine Frage der Selbstuntersuchung: „Ist es Wahrheit bei mir? ist Er auch mir gegeben?“ Ach, wer im Fleische stecken bleibt, bleibt unter Gesetz, macht sich von Glauben was weis; es ist alles da, aber eines fehlt: der Heilige Geist. Da kann man Sünde trinken wie Wasser und daneben Evangelium predigen; kann immerdar von Gnade sprechen und doch in allen Sünden liegen bleiben. Aber wo nicht der Heilige Geist da ist, ist auch kein Friede mit Gott, keine Ruhe der Seele da. Der Geist Gottes überzeugt den Menschen von Sünde. Wo dieser Geist hinkommt, da macht Er den Menschen zum Sünder, daß der Mensch nichts als Sünde an sich erblickt, da klagt man sich an, da ist ein Einkommen damit vor Gott, ein Selbstverdammten: ich habe alle Gebote Gottes übertreten, keines derselben je gehalten! da macht man die Anwendung stets auf sich, es ist Wahrheit im Innern vorhanden. Der arme Mensch, er will immer aufstehen aus seiner Sünde und kann es nicht, er bekommt einen wahren Haß gegen alle Sünde, und Lust in sein Herz und Liebe zur Gerechtigkeit, aber immer wieder von neuem wird er in die Grube zurückgestoßen. Aber dennoch soll Gott Seinen Willen haben, eher hat man keine Ruhe, Sein Gebot soll getan sein, Sein Gesetz wahrhaftig im Herzen leben. Wo der Geist Gottes hinkommt, da sind nicht äußere Gebärden, sondern inwendig wirkt es. Das Wort des Lebens, die Berufung von oben, die geht nicht weg, sondern bleibt; da macht man sich allerlei Pläne, wie man alles mit Gott ausmachen will, wie man Ihn allein vor Augen haben und bei Ihm bleiben will, aber ach, der arme Mensch, es will nichts gelingen. Aber dennoch ist Wahrheit im Herzen, es ist geradeaus, es ist dem Himmel zu gerichtet. Es zerarbeitet sich und müht sich ab, aber die Lust ist gewaltig; jetzt ist Freudigkeit da, jetzt Traurigkeit, bald hat man was, bald nichts, das geht so auf und ab. Man muß Einen haben, man muß Gott haben, den ewigen Erbarmer, man zittert aber und zagt, es ist dem Menschen bang, er sitzt im Gefängnis, kann den Himmel nicht offen finden, schwebt am Rande der Hölle, in Todesangst. Da wirft der Geist das Wort von Gnade ins Herz, und es wird Licht, der Mensch wird frei, er hat Frieden. Aber es währt nicht lange, Teufel und Gesetz wollen alles wieder erobern und über den Haufen werfen; aber man kriecht doch dem Herrn Jesu nach, Er ist doch allein der Heiland: Jesu, Du Sohn Davids, erbarme Dich mein! Und der Kampf wird größer, man ringt im Gebete; Gott zieht und die Welt, die Gerechtigkeit und die Ungerechtigkeit, und eine Wahl muß geschehen. Der Heilige Geist treibt, daß man abgesehen habe von allem Sichtbaren, und greife nach dem Ewigen, Unsichtbaren, und Er versiegelt den Menschen. Es geht also um die Wahl; daß sie aber eine gute sei und in Wahrheit geschehe, ist auch Werk und Gnade des Heiligen Geistes. Aber was tun, wenn ich es nicht so genau weiß und sagen kann, ob der Heilige Geist in mir wirkt? Man soll acht geben auf Gottes Wort und die Anwendung auf sich selber machen, sich zu Gott halten und Seiner Erbarmung; denn es ist die Weise des Heiligen Geistes, nicht daß wir es sehen und wissen sollen, sondern Er will Sich fein verborgen halten und in der Seele den Vater und Sohn verherrli-

chen. Und wo Er das tut, wo wir Abba schreien und den Herrn Jesum umfassen im Glauben, da wissen wir, daß wir den haben und also zeugt Er in uns. Denn nur der Heilige Geist erweckt vom Tode; wo dieser Geist herfährt, da kommt Er, auf daß die Seele vereinigt werde mit Christo und aller Seiner Wohltaten teilhaftig sei, die Er uns erworben: Vergebung von Sünden, Friede, Freude, Gerechtigkeit und alle Frucht des Geistes, die in der Heiligung begriffen sind, erst die Person und dann die Güter. Der wahrhaft Bekehrte will den Herrn Jesum haben, was weiter mit ihm geschieht, ist ihm vorläufig einerlei; wenn ich Ihn nur habe, so frage ich nichts nach Himmel und nach Erde. Und wenn nun der Geist es in des Menschen Herz gießt, daß es Abba ruft, dann schließt Er des Vaters Kabinett auf und zeigt ihm alle Herrlichkeit da drinnen, tröstet ihn mitten in der Trübsal, daß es heißt: „Sei getrost, meine Seele, und hoffe auf den Herrn. Er hat es so oft bewiesen, daß Er gnädig ist; wie oft hat Er geholfen, da du keine Hilfe mehr sahest, und Er hat alles in Seiner Gewalt; auch alle Teufel vermögen nichts wider Ihn“. – Und nun folgt noch das dritte Stück im Katechismus; denn eins muß ich wissen: wenn die Gnade nicht eine ewige Gnade ist, so bin ich verloren. Was mir heute gepredigt wird, in fünf Minuten ist es wieder vergeudet, und ich wäre des Teufels. Ich muß wissen, ob es eine ewige Gnade ist. Ja, eine ewige Gnade ist es, es ist eine Beharrung da. Denn unser Verderben und unsere Verkehrtheit ist so groß, ist so gräßlich, daß kein Mensch festhalten würde am ewigen Leben, sondern der Teufel ist ihm immer zu schlau und bringt es immer dahin, daß der Sohn zum Vater sagt: „Gib mir mein Erbe!“ und mit Roß und Wagen ins Verderben fährt. Es liegt nicht in der Macht der Menschen, wo er alles bekommen hat von Gnade und Erbarmung, es liegt nicht in Seiner Macht, zu beharren in den guten Geboten Gottes und, in dem Wege des Heils; mit unserer Macht, Liebe und Treue ist doch nichts getan, sondern der arme Mensch – kommt eine Lust in ihm auf – so gibt er den ganzen Himmel dran; so liegt es im Menschen. Wo käme es mit uns hin, wenn der Herr Gott Seinen Heiligen Geist von uns nähme, wenn Er nicht bei uns bliebe auch mitten in unserer Sünde, in unsern Millionen Sünden. Aber o Gnade! Er bleibt bei uns, das weiß der Mensch aus Erfahrung, das wußte David wohl, daß Er bei ihm geblieben; drum schreit er: „*Nimm Deinen Heiligen Geist nicht von mir!*“ Gott hat Recht, wenn Er Ihn wegnimmt; aber wo Er Seinen Bund des Friedens mit einem Menschen aufgerichtet hat, da bleibt der Geist ewiglich.

Aber darum geht es jetzt, und das ist die Hauptsache, daß der Katechismus nicht Katechismus bleibe, sondern daß ein jeder nicht ruhe noch raste, bis er in seinem Herzen das Zeugnis des Geistes vernimmt. Denn was ist es, wenn man in Tod, in Sünde und Welt, in allem vergänglichem Wesen stecken bleibt, obgleich man des Geistes Stimme vernimmt? Ist das nicht der schrecklichste Undank? Das Sündigen wider den Geist Gottes? Drum bleibt es die Hauptfrage an einen jeden: „Hast du auch den Heiligen Geist empfangen?“ Der Herr aber hat den Willen, Seinen Geist zu geben; denn, wenn ihr, die ihr böse seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wieviel mehr wird Mein himmlischer Vater denen den Heiligen Geist geben, die Ihn darum bitten?“ Amen.

Gesang

Psalm 89,1

Ich sing' in Ewigkeit von des Erbarmers Huld,
Er liebet treu Sein Volk, vergibt und hat Geduld
Mein Mund soll Seine Treu und Wahrheit laut verkünden,
Daß auch die Enkel Gott, wie wir Ihn fanden, finden.
Ja, Deine Gnade steigt, sich ewig zu erhöhen,
Und Deine Wahrheit bleibt im Himmel feste stehen.